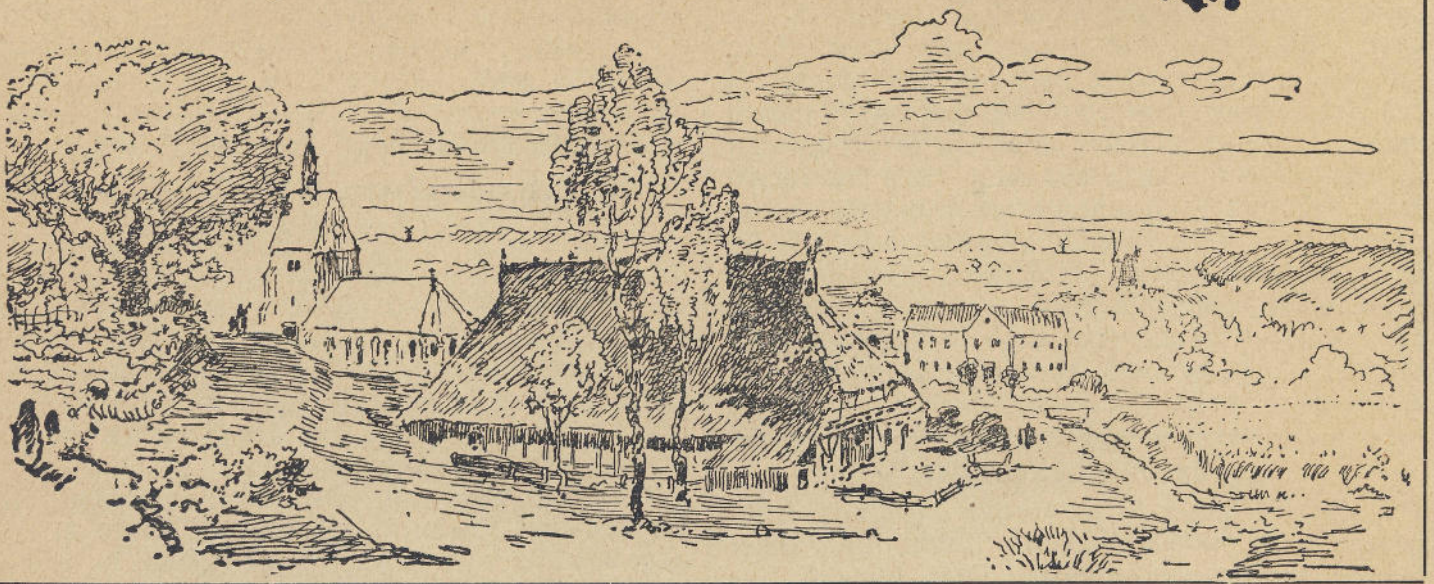


Vilser Inspektions Bote.



Monatsblatt für unsere Gemeinden.  Lösung: Haus bei Haus.

8. Jahrgang.

Nummer 12.

Dezember 1913.

Der Bote erscheint am 10. jedes Monats. Bestellungen nehmen die Selbstlichen und Lehrer der Inspektion sowie die Postämter entgegen. Haltegebühr durch die Agenten 60 Pfennige für das Jahr, durch die Post 85 Pfennige. Vom Verlage für 1 Mk. direkt zugesandt. — Anzeigen kosten 15 Pfennige für die einspaltige Kleinzeile.

In eigener Sache.

Nun sind's schon gerade 8 Jahre her, daß wir uns zusammengesetzt haben an den etwa 36 km langen Tisch der Inspektion und uns durch den „Boten“ erzählen ließen von allem, was bei und um uns vorging, und was uns bewegte. Da fiel wohl mal ein Wort, das dem anderen nicht paßte, aber nach Art rechter Nachbarn hat das niemals einer dem andern übelgenommen. Was sollte auch wohl werden, wenn wir nicht zusammenhalten wollten. — Auch alle zum Militärdienst in die Fremde gezogenen jungen Leute sind durch unseren Boten in Verbindung mit uns geblieben und haben darum die Heimat nicht vergessen. „Warum aber werden hier unsere Soldaten bevorzugt?“ sagte ein Kirchenvorsteher auf unserem letzten Kirchentage. „Unsere Mädchen, die sich nach der Stadt vermieten, und die jungen Burschen, die als Knechte, Gehilfen, Arbeiter und dergl. nach auswärts gehen, haben es ebenso sehr nötig, daß eine Stimme aus der Heimat an ihr Ohr schlägt mitten in dem ver suchungsreichen Leben, in dem sie stehen. Soll auch fortan geschehen! Auch sie sollen den Boten zugeschickt erhalten, nur müßt ihr, lieben Nachbarn, die betreffenden Personen und ihre Adresse eurem Pastor in jeder Gemeinde nennen, sonst kann nicht expediert werden. Kosten soll es auch nichts. —

Ein Leben von 8 Jahren wollte mancher dem „Boten“ nicht prophezeien. Man meinte, in so

langer Zeit wurde uns längst nicht nur die Pfeife, sondern auch der Stoff, aus der Heimat zu erzählen, ausgegangen sein. Aber die so reden, kennen die gemütliche niedersächsische Nachbarschaft nicht. Je länger diese zusammensitzt, desto mehr haben sie zu schnacken. Uns geht es auch so. Immer ist Neues da. Wir fangen jetzt im 9. Jahrgange an zu erzählen von dem, was man noch aus der Franzosenzeit in unserer Inspektion weiß, und haben davon so viel, daß wir wohl das ganze Jahr hindurch davon berichten können. Ich wüßte in unserem lieben deutschen Vaterlande keinen anderen Kreis, der von der großen Zeit so alles erzählen könnte, was noch im Munde der Leute fortlebt. — Die Inspektion Bilsen also allen voran.

Anfangs meinte man: Bei uns weiß man von Vergangenheit so gut, wie garnichts mehr. Und was haben wir bis jetzt aus früheren Zeiten schon alles ausgegraben können. Die hier vor mir liegenden gebundenen Jahrgänge des „Boten“ sind schon dicker, als unser teures Bibelbuch. Und was haben die jetzt für einen Wert! Das einzige Buch, das eingehend von unserer Heimat erzählt! Wer den „Boten“ von Anfang an aufgehoben hat, kann ihn für den mehrfachen Preis los schlagen und damit ein gutes Geschäft machen. In Wirklichkeit verdient man also auf diese Weise noch am Abonnement des Blattes. Merkt euch das für die Aufbewahrung! Es kostet ja auch jährlich nur 60 Pfg. Allerdings es müßte . . . nun für diesmal mag der „Bote“

wieder ausgehen für den alten, ursprünglichen, zu niedrigen Preis und mag mit seinem Haupt- und Beiblatt die Herzen für Gott und die Heimat gewinnen und enger damit verketten. Hilfe nun jeder an seinem Teile mit an der Verbreitung des „Boten“ (es sind noch so viel Landsleute in der Ferne, die gerne aus der Heimat etwas lesen würden, oft aber nicht mal von dem Erscheinen des Boten wissen) und dann laßt auch eure Stimme, wenn ihr was habt und wißt, in der Boten-Gemeinde mithören. Helft also nach außen und innen! Dann gehts nach unserem alten Sprichwort: „Wenn vål Heuner in een Nest lägt, help't sük bald.“ In Einigkeit, Glaube und Gerechtigkeit möge uns aber der gnädige Gott alle erhalten und festigen und als seine Kinder aus dem alten in das neue Jahr führen! Wer es auch so meint, sage mit dem Boten dazu Amen.

Weihnachtszauber.*)

Kürzer, immer kürzer werden die Tage, frühzeitig bricht die Dämmerung herein, und stiller werden Gassen und Häuser. Jetzt beginnt eine gar heimliche, trauliche Zeit: es weihnachtet.

Alle Räume sind geheimnisvoll belebt, es klappert und raschelt, Türen gehen, leise Schritte schlurfen — horch! geht da nicht das Christkind um? Nun ist wieder alles mäuschenstille.

Die Kinder spizen die Ohren und spähen scharf aus; aber schnell wie es gekommen, ist das holde Christkind auch schon wieder verschwunden.

Mutter spricht: „Kinder, seit recht artig, denn das Christkind sieht alles, zu unartigen Kindern kommt es nicht.“ —

„Mutter, wir wollen auch recht artig sein,“ stammeln die Kleinen.

Dann geht die Mutter wieder an ihre Arbeit. Da stehen nun die Kinder im Dunkeln und passen auf, lauschen und lugen, sie möchten gar zu gerne wissen, wie das Christkind eigentlich aussieht.

„Mutter sagt, das Christkind habe Flügel,“ spricht altklug der jüngste Knabe, ein Knirps von zweiundeinhalb Jahren.

Der größere Bruder will um jeden Preis durchs Schlüsselloch gucken. Aber flugs reißt ihn die ältere Schwester zurück.

„Du willst wohl blind werden?“ zankt sie. „Das Christkind bläst den Neugierigen die Augen aus.“

Da steht nun der Schelm und zittert vor Angst ob seines Frevels.

Endlich kommt Mutter mit dem Licht. Jetzt geht ein Fragen an, die kleinen Lieblinge wollen wissen, ob das Christkind dagewesen sei und was es mitgebracht habe. Natürlich gibt Mutter keine Antwort.

„Ach, es ist doch noch furchtbar lang bis Weihnachten,“ seufzt der Kleinste.

„Ich zähle jede Nacht, wieviel Tage es noch sind bis zum heiligen Abend,“ sagt der ältere Junge.

*) Aus „Heimatlust. Altheimische Stätten und Menschen.“ Von Dr. Otto Böckel.

Mutter tröstet sie alle: das Christkindlein sei ihnen hold und werde ihnen gewiß recht viele Ueberraschungen bringen. Dann gehen die Kinder zu Bett.

Am nächsten Morgen kommt der Kleinste ganz geheimnisvoll zur Mutter.

„Mutter,“ sagt er, „ich hab' heute nacht vom Christkind geträumt!“ — — —

Wie Holzenkarl seinem feinde, dem Schaufterfritz, das Leben rettete.

Von Friedrich Schulze.*)

(Schluß.)

Die Herbststürme kamen und gingen. Da stellte sich der gestrenge Winter ein. Und der ließ die Herzen unserer beiden Nachbarinnen noch härter werden. Aber er hatte auch schon ein Mittel erfunden, um die beiden „Dullköpfe“ wieder friedlich zu vereinen. Das machte er so:

Anfang Dezember, als die Spinnstuben wieder ihr altes Regiment behaupteten, schickte er eine ungewöhnlich starke Kälte in die Heide. Da wurde die Erde steinhart, die Bäche und Teiche überzogen sich mit einer dicken Eisschicht. Den Jungen war's schon recht; sie suchten ihre verrosteten Schlittschuhe unter den Bettstellen hervor und eilten nach den Mergel- und Lehmgruben, und wer's sich leisten konnte, ging in das Moor nach dem „Blenk“. Nur die Frauen und Deerns konnten sich anfangs nicht recht an die Kälte gewöhnen, weil sie nun nicht mehr auf offener Straße, oder wo sie sich sonst trafen, ihren Klönschnack halten konnten. Dafür gingen aber die Mäuler in den „Spinnkoppeln“ wie Kaffeemühlen.

Acht Tage waren so dahingegangen. Da nahm Holzenkarl eines Nachmittags die Art und den Drahtkorb auf die Schulter und ging nach den Lehmgruben, um zu fischen. Mit wuchtigen Schlägen schlug er ein Loch in die Kuhle neben dem Eichbaum. Dann ging er nach dem „Grodten Pott“, der am fischreichsten war. Ein leises, kaum wahrnehmbares Wimmern drang an sein Ohr. Er schaute um sich, aber er sah nichts. „Alli, such!“ Da kam der Hund angesprungen und hatte es sofort entdeckt: Unter den Buchen- und Weidenbüschen, die an der Nordseite der Kuhle standen, rang eine menschliche Gestalt mit dem Tode.

Wie aus der Flinte geschossen stürzte Holzenkarl hinzu; und wen sah er? Schaufterfritz, der mit seinen blaugefrorenen Händen einen Weidenstrauch ergriffen hatte.

„Fritz!“ Das war das einzige Wort, das Karl über die Lippen brachte. Er sah den matten Glanz der Augen, sah den Todeskampf auf dem schwach zuckenden Gesichte. Da schwand jede Feindschaft, jeder Groll aus seinem Herzen; hier galt's zu helfen, zu retten.

*) Der Verfasser, der sich schon durch seinen Roman „Dort unten in der Mühle“ als Schriftsteller einen Namen gemacht hat, war bis zum 1. Oktober Lehrer in Schwarme und ist nun auf 2 Jahre zu seiner weiteren Ausbildung beurlaubt.

Mit seinen starken Fäusten faßt Holzenkarl den Unglücklichen am Schopfe und versucht, ihn herauszuziehen. Schon ist Schaustersfritz bis an den Hüften aus dem Wasser, als das Rettungswerk stockt. Die Linke läßt den einmal ergriffenen Weidenzweig nicht los. „Lat den Busch los!“ ruft Karl, aber Fritz tut es nicht; er kann es auch nicht. Seine Hand ist steif, seine Sinne schwinden. Karl stößt einen Seufzer aus und überlegt einen Augenblick. Mit Gewalt muß er den Fritz an sich reißen.

Rucks — plums — da sinkt der Wackere in die Tiefe. Er merkt die eisige Kälte nicht. Er denkt nur an die Rettung und zu allerletzt an die eigene. Mit Macht stemmt er die Arme auf das Eis und will sich emporheben, aber er bricht immer wieder ein. Näher an das Ufer! Nur dort ist Rettung möglich! Und er wendet sich. Wie schwer es ihm wird zwischen den schneidenden Eisstücken! — Die Liebe verträget alles und hoffet alles. Holzenkarl arbeitet aus Leibeskräften. Und das ist gut. So erhält er sich warm und erreicht auch den Weidenbusch. Aber an das Ufer kann er doch nicht kommen; die starre Eiskruste, die sich gegen seine Brust stemmt, läßt das nicht zu. Da schlägt er mit den Ellbogen ein Stück Eis nach dem andern ab. Ob auch die Arme schmerzen, danach fragt er nicht. Noch zwei, drei Schläge, dann fühlt er festen Boden unter den Füßen. Bis an den Hals im Wasser stehend zieht er Schaustersfritz langsam an sich heran. Es ist man gut, daß der den Zweig so festhält. Aber wie den Verunglückten ans Land bringen? Holzenkarl schiebt ihn auf das Eis; da bricht es. Er will ihn auf das Ufer legen; die Büsche hindern es.

Gibt's denn gar keinen Ausweg? Bisher hat der junge Tagelöhner den schüttelnden Frost am eigenen Körper nicht gespürt, nun aber zittert er vor Kälte. Die nassen Kleider schmiegen sich fest an die Glieder und treiben das Blut zurück. Soll das Rettungswerk unvollendet bleiben? Lange darf er nicht mehr zögern. Um den halbgeöffneten Mund des Unglücklichen zeigt sich schon des Todes Blässe. Der Ausdruck der Augen wird kalt und leblos.

Das alles sieht Holzenkarl, und er weiß auch, worauf es ankommt. Er legt den rechten Arm um den Leib des Schulkameraden und zieht ihn fest an sich. Und nun arbeitet er sich weiter, Schritt für Schritt mit Eis und Wasser kämpfend, nach einer freien Uferstelle. Hei! wie die starre Decke klingt und klirrt, und die Eisscherben auf- und abtanzen! Und der wackere Bursche erreicht das Ufer, erklimmt es mit Mühe und Not und bricht erschöpft zusammen. Aber zum Ruhen ist keine Zeit. Jetzt gilt es, sich aufraffen und auch die letzten Kräfte auf's äußerste anzuspannen. Er schleppt Schaustersfritz unter die verkrüppelte Buche, legt sich platt auf die Erde, zieht die Arme des Geretteten über seine Schulter und richtet sich an dem Baume auf. Dann leucht er, Fritz auf dem Rücken tragend, mit der schweren Last dem Dorfe zu.

Nach einer guten Stunde traf der Arzt ein. Zuerst besuchte er Schaustersfritz, und dann ging er zu dessen Lebensretter. Die Schaustersche ging mit ihm. —

Seitdem ist wieder das schöne, trauliche Verhältnis zwischen den Nachbarnleuten. Die Pforte, welche der Verbindung der beiden Höfe diente, war fast neun Monate verschlossen gewesen; jetzt ging Holzen Vater mit Hammer und Zange selbst hin und zog die Nägel heraus, mit denen er in seinem Aerger die Tür zugenagelt hatte. Die Nachbarinnen halten wieder ihren Gvattertschnack und feiern beim „Köpplen Kaffee und 'nen Stremel Botterkaufen“ gemeinsam ihre Geburtstage, und Karl und Fritz sitzen abends hinter dem warmen Ofen, erzählen sich Ernstes und Heiteres und schmökern dazu, wie wenn kleine Leute baden.

Was man sich in unseren Dörfern aus der Franzosenzeit erzählt. *)

1. Die Franzosen kommen.

Gar vielerlei haben uns die Nachbarn in unserer Inspektion aus der Franzosenzeit erzählt. Und wie sie es uns mitgeteilt, so wollen wir es nun weitererzählen. —

„Die Franzosen, die Franzosen kommen“, das war ein Schreckensruf, der jedesmal den Leuten durch Mark und Bein ging. Von Sulingen her zogen sie die Landstraße. Dort auf der Superintendentur war ja von untüchtigen Beamten die Armee verraten und unser Land durch schmählichen Vertrag ohne Kampf bis zur Elbe den Feinden preisgegeben. Darum hieß es am 4. Juni 1803 zuerst: „Franzosen, die Franzosen kommen.“ Ihre Scharen überfluteten zunächst das Kirchspiel Sudwalde. „Nun kommen wir daran“, dachten die Leute in Weseloh. Da sie aber nicht dicht an der Landstraße wohnten, vielmehr nur durch einen Hohlweg, der durch Heide und Wald nach der Carolei führte, mit jener verbunden waren, so suchten sie sich zu retten. Sie machten an seinem Ausgange Erdwälle und Gräben, sodaß die Franzosen nicht mehr ohne weiteres hinübersehen konnten und glauben mußten, das sei wohl ein Holzweg aber kein begangener Weg zu menschlichen Wohnungen. Mit klopfenden Herzen standen sie hie und hielten „Utkief“, ob der Feind käme und, ohndie List zu merken, vorüber zöge. Hernach haben sie noch oft hier Ausschau gehalten, sodaß die Länderei dort heute noch heißt: An der Kiefutstraße.

Ein böses Gerücht ging vor dem feindlichen Heere her. In Brebber erzählen sie heute noch, daß die Franzosen — was aber wohl übertrieben ist — kleine Kinder auf ihre Spieße steckten. Alle Schandtaten traute man ihnen allerdings zu. Zunächst galt es darum zu verstecken, was sich verstecken ließ. Die Würste und Schinken, die unter

*) Abdruck, auch auszugsweise, ohne Genehmigung nicht gestattet. Siehe auch unter „In eingener Sache“.

dem Wiemen hingen, wurden (wie in Brebber) in Kisten verpackt und in dem Stalle unter dem Dünger vergraben; mochte gleich Geruch und Geschmack wohl etwas leiden; jedenfalls würde man sie dort nicht suchen. Gold-, Silber- und sonstige Wertsachen trug man auf das Feld und in die Wiesen, sie dort zu vergraben. Mancher hatte unter dem Fußboden, im Milchschrank oder sonst wo ein geheimes, schwer zu entdeckendes Fach. Andere, wie in Martfeld, fingen es noch schlauer an und nähten das vorhandene bare Geld ihren Kindern in den Kleidersaum; denn wer suchte da wohl etwas? Vor allem aber galt es, das Vieh in Sicherheit zu bringen. Man führte es deshalb in die Wälder, die damals bei uns weit ausgedehnter, wilder und darum einigermassen sicher waren. Dorthin flüchtete auch ein Teil der Bewohner und nährten sich da von der Milch der geretteten Kühe und Ziegen. Als Gefäße zum Melken gebrauchten die Flüchtlinge ihre Holzschuhe, und die waren dann zugleich auch ihre Trinkgefäße. Gern zog man sich auch in das Moor zurück. Man kannte ja in diesem die Wege, während die Franzosen schlechte Erfahrungen damit gemacht hatten und sich nicht hineinwagten. Der Hofbesitzer Gerdes in Hohenmoor hatte sich zwei Zufluchtsstätten geschaffen: eine in der Nähe seines Hauses in der Hauhütte des Hofbesizers Reineke und eine zweite in der Gestalt einer Höhle im Walde an der Brafer Grenze. Auch später noch hat er längere Zeit an diesen Orten zugebracht. Ein Bruchhäuser, der seine Weide hinter einem Walle vertieft und dort sein Vieh versteckt hatte, der dann seine Wertsachen und Habe in einem großen Loch verbarg, das er im Buschwerk grub und mit Gras und Laub verdeckte, stieg zuletzt selbst in eine in der Nähe hergestellte große Kuhle, in der er auch Nahrungsmittel und sonstige Sachen mit unterbrachte. Da er sich mit Latten und Erde zudeckte, gelang es ihm auch unentdeckt zu bleiben.

Gar schnell erschienen die Franzosen, und liebenswürdig traten sie nicht auf. In Bruchhausen erinnert man sich noch vielfach, wie die zurückgebliebenen wohlhabenden Leute mißhandelt wurden und man von ihnen verlangte, ihre Schmucksachen auszuliefern. Als sie dort in der Schloßstraße in das Haus Nr. 23 (Segelke) kamen, war nur ein junges Mädchen daheim. Leicht begreiflich, daß es fortlief, als fremde Soldaten in die Tür traten. Einer von diesen verfolgte sie aber bis auf den Boden; doch da sprang das junge Mädchen mutig aus der Bodenluke hinunter und entkam mit Gottes Hilfe unverletzt. Als die Feinde nach Martfeld in Heins (Fiddelke) Haus kamen, hatte der Besitzer seine Wertsachen in einem Geheimfache des Milchschrankes verborgen. Die Soldaten mußten das wohl gemerkt haben, jedenfalls zersthlugen sie den Schrank, um sich die Beute anzueignen. Der Bauer aber trat ihnen indes mit der Axt in der Hand entgegen, und als ein wohlgesinnter Offizier hinzukam, der die Plündernden

strafte, gelang es dem Besitzer auch, das Seine zu schützen. Anderen ging es nicht so gut. Es fanden sich sogar Nachbarn, die schändlichen Verräterdienst leisteten. So hatte jemand gesehen, wie in der Helm'schen Wiese in Sudwalde Wertsachen vergraben wurden. In der Hoffnung auf einen Judaslohn, oder vielleicht auch um sich an dem Betreffenden zu rächen, ging er hin und verriet das Versteck den Franzosen, die höhrend den Fund sich aneigneten.

Weihnachten.

Sitten u. Gebräuche in unsern Gemeinden.*)

Feierliches Geläut der ehernen Glocken leitet das Weihnachtsfest ein. Aus den hohen Bogenfenstern des Gotteshauses fällt heller Schein in die dunkle Nacht. Jung und alt strömt nach der Kirche am heiligen Abend, um an dem hellen Lichterglanz der Weihnachtsbäume sich zu freuen, und die Kinderaugen können sich nicht satt sehen an dem Glanz, den das Weihnachtsfest ausstrahlt. Wunderbar ergreifend ertönt das alte und doch ewig junge Lied: Stille Nacht, heilige Nacht. — Wer möchte wohl diese schöne Sitte, am heiligen Abend das Gotteshaus zu besuchen, missen?

Zu Hause im Familienkreise findet nach alter Sitte die Feier ihren Fortgang. Schon wochenlang vorher wird hierzu gerüstet. Der Knecht Ruprecht, auch Knecht Nikolaus oder Klaus Klünter genannt, erscheint des Abends und bringt den artigen Kindern Geschenke, den unartigen dagegen die Rute. Schon seit 1000 Jahren ist unser Weihnachtsmann bei den Kindern ein gern gesehener Gast.

Den Höhepunkt aber aller Zuriistung bildet die Bescherung unter dem brennenden Tannenbaum. Diese Sitte ist urdeutsch. Nur wir Deutschen dürfen uns der Sitte des lichterbrennenden Tannenbaumes am heiligen Abend rühmen. Die andern Völker beneiden uns sehr darum.

Sonderbarerweise führt der Weihnachtsabend im Volksmunde auch den Namen: „Dick-“ oder „Bullbucksabend“. In der Gemeinde Sudwalde z. B. ist es Sitte, daß das Vieh an diesem Abend von allem Futter zu fressen bekommt. Auch in unseren anderen Gemeinden ist die Sitte verbreitet, am Weihnachtsabend warmen Pudding oder „Stuten mit Melk“ zu essen.

In Sudwalde herrscht noch der Aberglaube, daß zu Weihnachten der Flachs am Spinnrade erneuert werden müsse, da es sonst eine schlechte Flachsente gäbe. Auch muß man am heiligen Abend das Haus frühzeitig schließen, da sonst die Hunde des Herodes hereinkommen. Dieser Aberglaube stammt noch aus der heidnischen Zeit der alten Germanen, wo man zur Zeit der Winterstürme sein Haus sorgfältig schloß, wenn der Sturm heulte. Man meinte, daß der Gott Thor oder der „wilde Jäger“ in den Wolken mit seinen Hunden dahinjagte. —

*) Im nächsten Jahre werden wir mehr davon erzählen.

Auf den Aberglauben, der in den „Zwölften“ (25 Dezember bis 6. Januar) und zu Neujahr in Hülle und Fülle in unsere Gemeinden noch herrscht, wollen wir ein anderes Mal zu sprechen kommen.

Nur auf zwei schöne Sitten in dieser Zeit, die es durchaus wert sind, erhalten zu bleiben, soll noch kurz hingewiesen werden.

In Martfeld werden in der Neujahrsnacht um Mitternacht die Glocken geläutet. Diese Sitte ist auch allen übrigen Gemeinden zur Einführung sehr zu empfehlen! In Bilsen hofft man es dieses Mal einzurichten.

In Schwarme singen in der Woche zwischen Weihnachten und Neujahr die „Leichensänger“ (12 Knaben) in allen Häusern und erhalten Essen, Geld oder dergleichen als Lohn für das Besingen der Leichen, die sie zum Friedhof geleitet haben.

Solche schöne Sitten, die unser Volksleben verschönern, sollte man auf jeden Fall und mit allen Mitteln zu halten suchen!

**Ein guter Kalender
auf jeden Weihnachtstisch.**

Obwohl schon in voriger Nummer des „Boten“ auf unsern Hannoverschen Volkskalender hingewiesen wurde, scheint es doch richtig, nochmals dringend ihn zu empfehlen. Dieser Kalender ist unser Kalender. Bei der Hochflut großstädtisch blasierter, oberflächlicher Kalender und der alles beschmutzenden, entstellenden und gehässigen sozialdemokratischen Kalender, die sich jährlich um diese Zeit auf unser Land ergießen, ist die Mahnung doppelt angebracht: Unser Hannoverscher Volkskalender auf jeden Weihnachtstisch! Er gehört zu Bibel und Gesangbuch! Für 50 Pfg. ist er überall zu haben.

„Militärisch grüssen!“

Wenn Ihr jungen Soldaten Weihnachten auf Urlaub kommt, so denkt daran, was Euch über das Grüßen gesagt ist. Außerhalb des Hauses beim Grüßen nie die Mütze abnehmen; das tut der Zivilist, das heißt, wenn er höflich ist; bei einem Soldaten sieht's nicht gut aus, und man erkennt daran den Rekruten. Im Zimmer werdet Ihr natürlich, wie es jedem Manne wohl ansteht, die Mütze abnehmen — auch in der Wirtsstube.

Von einem alten Soldaten.

~~~~~  
**Jeder besitzt Altertümer,  
darum denkt an das Dorfmuseum!**  
~~~~~

Dies und Das.

Schulsparkassen sind bei uns immer noch weniger verbreitet, als z. B. im Herzogtum Braunschweig. Da sind diese Kassen fast in der Hälfte der Schulen, und über die Hälfte der Kinder darin beteiligt sich daran. Es werden ja meist nur 5

oder 10 Pfennige wöchentlich von dem Kinde einbezahlt. Die gesamte Summe im Herzogtum beläuft sich dabei aber doch auf 3 Millionen Mark jährlich. Das Kind hat schließlich ein Guthaben von 77 Mark und jedes Jahr kommen zur Zeit der Konfirmation ungefähr 750,000 Mt. zur Auszahlung.

Rätsel.

Mit Genehmigung der verehrlichen Schriftleitung eröffne ich hier eine bescheidene Ecke für Rätsel und dergleichen Kurzweil. Die Rätsel sollen nicht zu schwer werden; sie sind für Kinder berechnet. Wenn wohlwollende Gönner des Blattes Preise für die Lösungen aussetzen wollen, so erteile ich dazu gern meine Genehmigung. Bl. Sch.

(Anmerkung der Schriftleitung: Schulkinder, welche sämtliche Rätsel einer Nummer selbstständig gelöst haben und die Lösungen einsenden, sollen eine Prämie erhalten. Da der „Bote“ aber über Reichthümer nicht verfügt, so wird bei größerer Zahl eingesandter Lösungen drei Glücklichen durch das Los je ein Preis zuteil werden.)

Wenn die ersten beiden sich nicht vertragen,
Kommt 's leider oft zur blutigen drei.
Als das Ganze vor 100 Jahren geschlagen,
Da war das geknechtete Vaterland frei.

Ein berühmter Fürst aus Polenland
Vor hundert Jahren den Tod drin fand.
Ein gesiedeter Räuber der schlimmsten Sorte.
Wer nennt mir beides mit einem Worte?

Der Kaffee und die Heide
Die zeigen die eins alle beide.
Zwei rief der Herr dem Sturme zu;
Da legten die Wogen sich im Nu.
Das ganze eine alte Stadt,
Wo ein Löwe einst gehaufet hat.

Briefkasten.

Anfrage: In Bilsen (auch anderswo?) wird der Konfirmationsaal mit dem Namen „Kur“ bezeichnet. Wer weiß die Erklärung dieses Namens und teilt sie mit?

**Was sind praktische
Weihnachts-Geschenke???**

Herren-Anzüge, Ulster, Paletots,
Winterjoppen, bunte Westen und Hosen
Passen als Weihnachtsgeschenk famos.
Ein Damenkostüm oder Ulster nach Maß
Liefert Schneidermeister W. Peimann
In Bruchhausen-Vilsen, so daß es gut paßt!

Gemeindehaus Bruchhausen-Vilsen.

„Colberg“, historisches Festspiel in 5 Akten von Paul Heyse,
am Sonntag, den 14. Dezember 1913, abends 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.



Mein
Weihnachts-Verkauf

beginnt



F. H. Griepenkerl,
Vilsen

Zum Weihnachtsfeste!

— Anfertigung von Bildern in allen Größen —
Vergrößerungen in schwarz oder farbig nach jedem Bilde.

Sehr beliebtes Geschenk:

Mo- **Schmucksachen** wie: Broschen, Anhänger, **mit Bild**
derne Manschettenknöpfe usw.
in größter Auswahl.

Ernst Schütte, Photograph, Bruchhausen-Vilsen.

Empfehle als passendes

Weihnachtsgeschenk:

Herren-Wäsche
Schlipse
Hosenträger
Unterziehzeuge.

H. Peters, Vilsen.



Um damit zu räumen, bieten wir die noch vorrätigen

schwarzen u. farbigen

Damen-Mäntel

zu ganz erheblich billigeren Preisen an.

Gebrüder Wohlers,
Vilsen.



Kaufte ein großes Quantum

**Fahrrad- * *
* * Pedale**

und gebe dieselben zum Preise von
1,50 Mk. pro Paar
(mit Gummi oder Leder) ab.

Carl Schmidt, Vilsen.

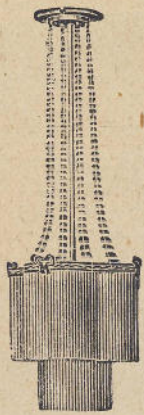
Suche zu Ostern einen

Schneider - Lehrling

unter günstigen Bedingungen

H. Peters, Vilsen.

Zur bevorstehenden Inbetriebsetzung
offerieren wir:



Elektrische Beleuchtungskörper



jeder Art:

Elektrische Bügeleisen
Elektrische Ventilatoren
Elektrische Kirchenheizungen
Elektrische Glockenantriebe
Elektrische Waschmaschinen

Grösste
Auswahl in Beleuchtungs-
körpern am Platze.



Elektrische Koch- u. Heizapparate
Elektrische Schmiedefeuer-Gebläse
Elektrische Hauswasserpumpen
Elektrische Staubsaugapparate
Elektrische Butterzentrifugen

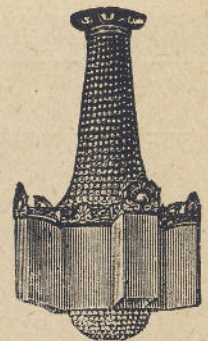
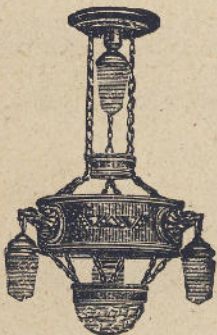
Grösste
Auswahl in Beleuchtungs-
körpern am Platze.

Installationsbüro
der Ueberlandzentrale Verden-Hoya
G. m. b. H.

Ausführende Firma:

Elektrizitäts-Aktien-Gesellschaft
vorm. Herm. Pöge, Chemnitz.

Baubüro: **Hoya**, Kirchstr. 3.



Unsere Ausstellungslokale befinden sich Hoya, Langestr., Ecke Schwarzestr.,
Verden, Große Straße 76, Vilsen, bei Schlossermeister Alfke.

Zum Weihnachts-Feste

empfehle:

Tannenbaumschmuck jeglicher Art

==== Kek-, Marzipan- und Schokolade-Konfekt ====

nur Neuheiten in denkbar größter Auswahl und sämtlichen Preislagen.

Ferner als stets willkommene Weihnachtsgeschenke:

Fahrräder
Waschmaschinen
Wringmaschinen
Wäschmangeln
Plättbretter
Kohleneisen
Spiritus-Plätteisen
Gas-Plätteisen
blaue Kastenwagen
Dezimalwagen
Tafelwagen
Küchenwagen
Briefwagen
Brieftaschen
Handstöcke
Rucksäcke
Reiseförbe

Fleischhackmaschinen
Brot Schneidemaschinen
Messerpuzzmaschinen
Kartoffelreibemaschinen
Mandelreibemaschinen
Vogelbauer
Kohlenkasten
Zorfkasten
Ofenvorsetzer
Wärmflaschen
Wärmsteine
Messer und Gabeln
Transhier-Bestecke
Geflügelstecher
Zortenmesser
Zortenheber
Zortenplatten

Brotmesser
Taschenmesser
Scheren
Rasier-Apparate
Zigarrentaschen
Zigarrenscheren
Zigarrenspitzen
Portemonnaies
Taschenlaternen
Taschenfeuerzeuge
Samaschen
Modellschlitten
Schlittschuhe
Laubsägeartikel
Weck-, Heiz-
und Bade-Duplex-
Einkoch-Apparate

und mein enorm großes Lager in

Porzellanwaren

welches besonders reichhaltig in Servicen jeglicher Art, Blumen-Basen, Blumentöpfen, Küchen-Garnituren, Wasch-Garnituren und anderen nützlichen Gegenständen zu den denkbar billigsten Preisen ausgestattet ist.

C. C. Möser, Vilsen.

Visit- und Glückwunschkarten
in sauberer Ausführung

Vilsen

Buchdruckerei G. Kistenbrügge

Bringe meine

fahrrad-

Reparaturwerkstatt

in empfehlende Erinnerung.

Carl Schmidt, Vilsen.

Hierzu 2 Beiblätter.

Zweites Blatt des „Bilser Inspektions-Boten“

8. Jahrgang.

Dezember 1913.

Nummer 12.

Vom Kirchentage der Inspektion Villsen.

II.

Es wurden auch noch weitere (siehe vorige Nummer) **Hindernisse des Gemeindelebens** aufgezählt. Zunächst fragte man sich: „Ist an den **Kirchenvorständen**, wie sie jetzt sind, nichts auszusetzen?“ Da erhob sich die Forderung: Jedes Dorf sollte durch einen Kirchenvorsteher vertreten sein. Der würde aus seinem Kreise am besten Bescheid wissen und darüber berichten können. Viele Dörfer sind aber bisher noch unvertreten. Das wäre ja ganz schön; aber schwierig wird es alsdann sein, zu den immerhin häufigen Sitzungen sämtliche Kirchenvorsteher zusammen zu holen; für Bilser würden dann mit den Geistlichen mindestens 16 Vorsteher da sein, und wenn nicht über die Hälfte zugegen wäre, so müßten alle wieder nach Hause, weil sie keinen gültigen Beschluß fassen könnten. Die kirchliche Verwaltung würde also recht schwierig werden. Da wurde denn als das Wichtigste vorgeschlagen, man möchte doch nicht neue Kirchenvorsteher schaffen, sondern zu ihnen noch Vertrauensleute aus allen Orten heranzuziehen. Dieser sozusagen durch christliche Persönlichkeiten verlängerte Kirchenvorstand könne dann in besonderen Sitzungen die religiösen und sittlichen Schäden, wie deren Abhilfe besprechen. Jedenfalls ist es sehr segensreich, wenn möglichst viele ernste Christen auf diese Weise sich zusammenschließen.

Noch eins. Unsere Kirchenvorsteher gehören ziemlich ausnahmslos der wohlhabenden, besitzenden Klasse an. Man hat damit keinerlei schlechte Erfahrungen gemacht. Aber die weniger Begüterten, z. B. die Häuslinge sind garnicht im Vorstande vertreten; da verlieren diese leicht, wenn auch nicht gerade das Vertrauen, aber das Interesse an den kirchlichen Dingen. Selbst ältere Knechte und Dienstboten wurden für den Kirchenvorstand von einer Seite gewünscht, da diese die Nöte ihres Standes am besten kennen. Doch wurde erwidert, daß auch dabei Schwierigkeiten vorlägen; man könne ja solche Leute, wenn geeignete da wären, als Vertrauensleute in den „erweiterten“ Kirchenvorstand hineinziehen.

Weiter ging die Verhandlung über zu den Pflichten und zu der geforderten Tätigkeit der Kirchenvorsteher. Festgestellt wurde, daß die grundlegende Kirchenvorstandsordnung (in § 33) eigentlich dasselbe von ihnen fordert, was von den Geistlichen gefordert wird, natürlich abgesehen von der öffentlichen Wortverkündigung, auch Seelsorge.

Seelsorge sollen sie vorbildlich in ihrem Hause und ihrer Familie treiben. Aber es sind auch genug Fälle, wo sie als Gehülfen dem Geistlichen auf diesem Gebiete zur Seite treten sollen, namentlich wenn es sich in der Gemeinde um öffentliches Uergernis handelt. — Die anwesenden Geistlichen erklärten sämtlich, daß sie dankbar dafür sein würden, wenn die Kirchenvorsteher für sie Seelsorger würden, z. B. ihnen ins Gewissen redeten, wenn mal irgendwo, was leicht vorkommen könne, etwas von ihnen versehen würde, denn sie wären auch nur Menschen. Das Höchste und Wichtigste ist, daß sie betend für ihre Gemeinde vor Gott hintreten. Auch ihre äußere Mithilfe ist erwünscht, z. B. bei Einrichtung von Familienabenden, Verbreitung und Verteilung des „Boten“, des hannoverschen Sonntagsblattes, die Mithilfe, andere zum Besuch der Bibelstunde aufzufordern usw.; besonders aber wurde betont, daß, wo es sich um die Besprechung der Zustände in der Gemeinde, oder um die Beurteilung einzelner Personen handele, sie kein Blatt vor den Mund nehmen dürften, sondern klipp und klar ihre Meinung sagen und ihre Kenntnisse mitteilen müßten. Auch wenn keine Sitzung stattfände, müßten sie dem Pastor Mitteilung machen überall, wo es not täte. Da klagte allerdings ein Vorsteher, daß ihm dies einmal übel bekommen wäre, sein offenes Wort in der Sitzung, wäre hernach ihm zum Schaden in der Gemeinde herumgetragen. Als er hörte, daß dies verboten war, bat er, was hiermit geschieht, daß doch bekannt gemacht werden möchte, daß nach § 24 der Kirchenvorstandsordnung, ein Vorsteher aus seinem Amte entlassen werden kann, wenn er vertraulich gehaltene Angelegenheiten nicht geheim hält, sondern außerhalb der Sitzungen mitteilt. — Es wurde dann der Wunsch ausgesprochen, es möchte doch ein Büchlein verbreitet werden, in dem die Kirchenvorsteher ihre Pflichten und Rechte verzeichnet finden. — Man sieht, es ist vielerlei hier besprochen und verhandelt. Schnell waren die Stunden für die Verhandlung verflogen. Das nächste Mal will man zu einer anderen Jahreszeit zusammenkommen, etwa Ende Mai oder Anfang Juni und dann um 3½ Uhr nachmittags.

Das Gemeindehaus des Kirchspiels Villsen.

Früher waren wir um unseres Gemeindehauses willen berühmter. Bei seiner Gründung konnten wir damit prahlen, daß wir zu der geringen Zahl

der Gemeinden mit Gemeindefhäusern gehörten. Jetzt können wir das nicht mehr. Ihre Zahl ist gewachsen. Wo solche Räume fehlen, wird von den Behörden ernstlich auf ihren Bau gedrungen. In unserer Kreisstadt Hoya hat man dazu auch schon ein gutes Stück Geld gesammelt. In Martfeld will man auch an diese Arbeit. Es ist doch gut, daß wir zeitig ans Werk gingen; denn jetzt brauchen wir nicht mehr dazu gedrängt zu werden und würden heute, wo von allen Seiten Bitten um Beihilfe zu solchem Zwecke kommen, auch kaum noch so viel Beihilfen bekommen. — Freilich haben wir nach der letzten Abzahlung noch fast 10 000 Mk. Schulden (zu $3\frac{1}{2}\%$). Aber gingen auch die finsternen anfänglichen Prophezeiungen in Erfüllung und käme der Besitz unter den Hammer, einschließlich Inventar bekämen wir nachweisbar 24 000 Mk. heraus (also 14 000 Mk. Ueberschuß). Der „Evang. gelische Wohlfahrtsverein“, der den Bau wagte, hat also nicht vergeblich gearbeitet und — gebettelt. Die Kirche und die Kirchengemeindefasse, das sei nochmals hervorgehoben, hat zum Bau nichts gegeben. Das sollte auch vermieden werden, weil wohl nicht alle in der Gemeinde damit einverstanden gewesen wären. Auch die Unterhaltung desselben geschieht durch ständige Beihilfen der Behörden, durch eigene Arbeit (Vorführung usw.) und durch freiwillige Gaben. Auch jetzt wieder haben viele liebe Gemeindeglieder zu der durch freundliche Vermittlung der Lehrer veranstalteten Sammlung beigetragen. Aufrichtig allen Gebern herzlichen Dank dafür! Ohne Gemeindefhaus könnten wir auch kaum noch fertig werden. Die Arbeit an der männlichen und weiblichen Jugend, Bibelstunden, Gemeindeabende wären ohne dieses unmöglich; auch der gesamten Inspektion leistet es als Versammlungsort für Kirchentage, Synoden und Konferenzen gute Dienste. Anfangs fürchtete man, das Haus, weil es nicht mitten im Flecken liege, würde diesem zum Schaden sein. Doch kann sich jeder überzeugen: Gesteigerter Verkehr, und der wird dadurch herbeigeführt, tut nie einem Orte Schaden, und mancher hat auf diese Weise Vorteil davon, ohne daß er es weiß. Aber diese Ueberzeugung hat sich bereits Bahn gebrochen. — Es wäre nun allerdings wunderschön, wenn im Gemeindefhause sämtliche Vorführungen frei wären. Dies wird auch geschehen, sobald das Haus schuldenfrei ist, was hoffentlich nicht allzuviel Jahre mehr währt.

In diesem Jahre sind noch große Aufwendungen zu machen für die Anschaffung eines Kinetographen. Deshalb sind uns die Gaben und Einnahmen aus den Vorführungen (Kolberg) besonders lieb. Es werden nur die allerbesten Apparate angeschafft, denn wenn mal . . . , dann auch etwas Ordentliches. Die Kosten werden aber auch in diesem Falle zu mehr als der Hälfte aus außerordentlichen Bewilligungen der staatlichen und kirchlichen Behörden zu diesem Zwecke bezahlt. Da kann es uns keiner verdenken, daß wir an solches Werk herantreten, das in unzuverlässigen Händen großen Schaden anrichten kann und schon ange-

richtet hat, das aber recht geleitet auch von hoher segensreicher Bedeutung ist.

Wir danken für folgende Gaben der Hausammlung: Bilsen 53,40 Mk., Bruchhausen 24,10 Mk., Berren 25,05 Mk., Uenzen 20,50 Mk., Süstedt 18,70 Mk., Dichtmannien 10,75 Mk., Wöpsfe 6,35 Mk., Homfeld-Heiligenberg 6,15 Mk., Scholen 4,35 Mk., Dedinghausen 4,35 Mk., Engeln 21,80 Mk., Wese-loh 5,85 Mk.

Der Frauenverein Bruchhausen-Vilsen.

Am 3. Dezember dieses Jahres hielt der hiesige Vaterländische Frauenverein im Gemeindefhause seine diesjährige Generalversammlung ab, zu welcher außer den Vorstandsmitgliedern nur wenige andere Mitglieder sich eingefunden hatten. Eine etwas regere Beteiligung dürfte wohl zu wünschen sein. Die Vorsitzende des Vereins ist Frau Rittergutsbesitzer Köster in Rezen, stellvertretende Vorsitzende Frau Köstermann sen. in Bilsen. In den Vorstand wurden neugewählt für Bilsen Frau Bürgermeister Engelberg sen. und für Bruchhausen Frau Sophie Meyer. Eine Leerung der im Hause der Gemeindefschwester aufgestellten Büchse zur Aufnahme von freiwilligen Gaben für geleistete Krankenpflege ergab den schönen Betrag von 78,75 Mk. Den freundlichen Gebern sei hiermit herzlicher Dank ausgesprochen. Erfreulicherweise konnte festgestellt werden, daß die Zahl der Vereinsmitglieder sich um 12 vermehrt habe. Der Verein zählt jetzt im ganzen Bezirke 247 Mitglieder. Andererseits mußte mit Bedauern bemerkt werden, daß infolge Ausfalls einer größeren Zuwendung das Vermögen des Vereins im letzten Jahre erheblich zurückgegangen sei. Die diesjährige Rechnung wird voraussichtlich mit einem größeren Fehlbetrag abschließen. Der Verein wird, um seinen Verpflichtungen nachkommen zu können, genötigt sein, auf die Gewinnung weiterer Mittel Bedacht zu nehmen. Schließlich wurde in der Versammlung auch die Anregung dazu gegeben, den Verein, abgesehen von Armen- und Kranken-Fürsorge, tunlichst auch für andere, wie kirchliche und Wohlfahrtszwecke, nutzbar und dienstbar zu machen.

Die Privatschule Bruchhausen-Vilsen.

Nach eingehenden Verhandlungen haben am Mittwoch, den 3. Dezember, der Vorstand der hiesigen Privatschule einerseits und die Kollegien der beiden Flecken Bruchhausen und Vilsen andererseits einen Vertrag dahin abgeschlossen, daß die Schule mit dem 1. April 1914 von dem Privatschulverein auf die Flecken übergeht. Da nicht daran zu zweifeln ist, daß die baldigst stattfindende Generalversammlung des Privatschulvereins den Vertrag auch ihrerseits genehmigen wird, so werden also von nächsten Ostern ab die beiden Flecken Träger der Privatschule sein. Dieser Umstand ist geeignet, für die Zukunft und Weiterentwicklung der Schule die allergünstigsten Aussichten zu eröffnen. Hat sie doch nunmehr an den Flecken eine feste, dauerhafte Grundlage gewonnen, die ihr der Schulverein mit seinen beständig wechselnden Mitgliedern nicht zu geben vermochte. Eine derartige feste

Grundlage aber ist das allererste Erfordernis für das Gedeihen einer Schule. Ist sie doch nun nicht mehr eine private Angelegenheit einiger weniger Interessenten, sondern, ebenso wie die Volksschulen, eine öffentliche Einrichtung der Flecken. „Das ist unsere Schule!“ Dieses Wort gilt fortan für jeden Fleckensbewohner nicht nur mehr von den Volksschulen allein, sondern ebensogut von der „gehobenen Schule der Flecken Bruchhausen und Wilsen“, wie die bisherige „Privatschule“ zukünftig heißen wird. Infolgedessen darf auch mit einem starken Anwachsen der Schülerzahl gerechnet werden, da manch einer sein Kind der „Fleckenschule“ anvertrauen wird, der es von der „Privatschule“ zurückgehalten hat. Zur Vermehrung der Schülerzahl, und namentlich der Knaben, wird auch der Umstand wesentlich beitragen, daß von Ostern ab eine der drei Schulstellen nicht wieder mit einer Lehrerin, sondern mit einem Lehrer besetzt werden wird. Es werden also außer dem Schulleiter ein Lehrer und zwei Lehrerinnen an der Schule unterrichten. Weiter dürfte es für ihr Gedeihen außerordentlich günstig wirken, daß für das Schulgeld ein bestimmter Höchstfuß, nämlich 130 Mk., festgesetzt ist. Darüber hinaus wird also das Schulgeld niemals steigen. Nach unten hin ist dagegen keine Grenze festgestellt. Je mehr Schüler die Schule besuchen, desto mehr wird das Schulgeld fallen. Zu bemerken ist dabei noch, daß für jedes zweite, dritte u. s. w. Kind aus derselben Familie von dem allgemeinen Satze ein Nachlaß von 30 Mk. gewährt wird. Endlich wird es für die Schule sehr förderlich sein, daß höchst wahrscheinlich von Ostern ab auch im Sommer der Unterricht so liegen wird, daß aus der Richtung von Spke und Wendorf die Schüler die Morgenzüge um 8 Uhr und die Mittagzüge um 1 Uhr zur Her- und Rückfahrt benutzen können. Es darf gehofft werden, daß dieser Umstand der Schule auch aus der Umgegend viele Schüler zuführen wird.

St.

Colberg.

Schade, Nachbarn, wer „Colberg“ nicht gesehen hat! Nicht das Städtchen Colberg am Ostseestrande, sondern das Schauspiel „Colberg“, das im Gemeindehause aufgeführt wurde. Schade, wer es nicht gesehen hat! Mancher wird diese Worte wohl zu spät lesen, denn am Abend des 14. Dezember ist bereits die letzte Aufführung. — Colberg war die einzige preussische Festung, die 1807 von Napoleon nicht erobert wurde. Von allen Festungen war sie wohl die schwächste, aber in ihr lebte der deutsche Heldennut, der lieber sterben, als sich ergeben wollte. Den unfähigen Kommandanten wissen sie sich vom Halse zu schaffen, an seine Stelle tritt Major Gneisenau. Die Stadt scheint dennoch verloren, die Verteidigungswerke sind sämtlich schon zerstört; die Bürgerparade sehen wir in ihrer eigenartigen selbstbeschafften Rüstung ausrücken, um zu sterben; da wird von einem Kämpfer mit klaffender Stirnwunde die von den Franzosen bisher unterschlagene Nachricht gebracht, daß der

Friede geschlossen sei. — Die Bühnen in den Städten sind ja schöner und größer, aber auch die im Gemeindehause war sehr passend und schön ausgestattet — oft freilich schien sie für die große Zahl der Darsteller kaum groß genug — und die Spielenden, meist Lehrer nebst sonstigen tüchtigen Kräften, konnten kaum besser spielen; jeder hatte sich in seine Rolle völlig eingelebt. Dem Dichter Paul Heyse ist aber auch hier ein ganz herrliches Stück aus Herz und Feder geflossen. Wo nun Dichtung und Ausführung zusammenstimmen, da muß auch ein mächtiger Eindruck erzielt werden. Das merkte man schon bei der Aufführung vor den Kindern am Sonnabend, den 29. November. Selten wurde gelacht, was Kinder doch sonst gern tun, namentlich bei den vielen bunten Uniformen, meist war alles still, denn auch die Kinderherzen fühlten sich ergriffen. Auch am folgenden Tage gaben sich die Anwesenden solchem seltenen Genuße sichtlich freudig hin. Schade darum, wer es nicht gesehen hat! Am 10. Dezember findet nochmals eine Schülervorstellung statt (Erwachsene zahlen als Eintritt 50 Pfg.) und am Sonntag, den 14. Dezbr., abends 7¹/₂ Uhr, die 2. und letzte öffentliche Aufführung. Ein schöner Beschluß unserer Jahrhundertfeier.

Aus Kirche und Schule.

Allgemeines.

Die Ferien beginnen für **Weihnachten** am Mittwoch vormittag, den 24. Dezember und dauern 10 Tage.

Für das Kirchspiel Sudwalde sind vom Kreis- und Schulinspektor in Uebereinstimmung mit dem Herrn Landrat die **Sommer- und Herbstferien** ein für allemal festgelegt. Im Sommer und Herbst gibt es jedesmal 3 Wochen. Die Sommerferien beginnen mit der Woche, in die der 21. Juli fällt. Fällt dieser 21. Juli auf einen Freitag oder Sonnabend, so fangen sie erst mit der nächsten Woche an. Die Herbstferien nehmen die Michaeliswoche und die Woche vorher und nachher in Anspruch. Bei vorliegendem Bedürfnis können auf Antrag die Ferien verschoben werden. Danach kann jeder sich die betreffende Zeit jedesmal ausrechnen. Uebrigens werden die Ferien auch in der übrigen Inspektion gelegt.

In den Monaten Dezember und Januar beginnt der Unterricht in den Schulen des Morgens 20 Minuten nach 8 Uhr. Der Schluß des Unterrichts bleibt unverändert, da nur die Pausen verkürzt werden.

Aus unsern Kirchen und Schulen.

Wilsen. Am Montag, den 15. Dezember, findet zum letzten Male in diesem Jahre die kirchliche Abendmahlsfeier statt.

Martfeld. Unser 4. Lehrer Helfens verläßt uns bereits wieder, da er vom 1. Januar 1914 ab Lehrer des Schulverbandes Garbsen wird, wo er gewählt ist. Zugleich tritt hier an seine Stelle der Schulamtsbewerber Erwin Schelm in

Garbsen, der mit diesem Dienste einstweilig beauftragt ist. Dieser wird hier voraussichtlich wieder länger bleiben.

Blender. Ein neuer schmucker Altarleuchter aus Bronze wurde genau nach dem Muster des vorhandenen alten Leuchters aus dem Jahre 1591 von der Radler'schen Glockengießerei in Hildesheim hergestellt. Er trägt die Jahreszahl 1913 und den Spruch Psalm 119 V. 105: „Dein Wort ist meines Fußes Leuchte und ein Licht auf meinem Wege“.

Altes und Neues.

Bruchhausen-Bilsen. Am Mittwoch, den 26. November wurde im hiesigen Gemeindehause unter Leitung der Gemeindegewerkschaft eine **Adventsfeier** gehalten, zu der auch der Jungfrauenverein Wendorf eingeladen und erschienen war. Der Saal war mit Tannenzweigen und kleinen Adventsbäumen mit Lichtern geschmückt; besonders schön machte sich der segnende Christus zwischen dem Grün und das große rote Adventskreuz. Außer einer Ansprache durch Pastor Stumpfenhausen wurde seitens der jungen Mädchen Vieder, Vorträge und Deklamationen geboten. Solche Adventsfeiern sind in anderen Teilen unseres Vaterlandes allgemein gebräuchlich, auch in den Häusern. Es wurde der Wunsch ausgesprochen, daß auch bei uns diese Feiern sich einführen möchten.

Bruchhausen-Bilsen. Unser Gemeindehaus ist im Winter ständig besetzt an den folgenden Wochentagen: Am Montag findet fortan die Bibelstunde statt, am Dienstag kommen die jungen Mädchen zusammen, am Freitag übt der Posaunenchor und am Sonntag sind die Versammlungen des Jugendvereins.

Bilsen. Bei Herausgabe des Boten am 9. Dezember feiert gerade Herr Pastor Tiemann in Bilsen den Tag seines 25-jährigen Dienstjubiläums und seiner Tätigkeit am hiesigen Orte. Wegen eines Trauerfalles in seiner Familie wird die Feier mehr in der Stille begangen werden. Wir werden darüber das nächste Mal berichten.

Bilsen. Bald nach Weihnachten wird im Gemeindehause ein Elternabend abgehalten werden. Die Schulen von Bruchhausen und Bilsen werden uns kleine Aufführungen vorführen, die letztere sogar eine kleine Oper: „Aschenbrödel“. Der betreffende Tag wird noch mitgeteilt.

Bilsen. Das hiesige Gemeindehaus ist durch ein überaus interessantes Geschenk bereichert, das nicht allein äußerst wertvoll ist, sondern auch zeigt, mit welchem Fleiß, Geschick und Verständnis in unserer Lehrerschaft gearbeitet wird. Es ist dies nämlich eine von Herrn Lehrer Gümmer in Dedinghausen angefertigte große Relief-Karte des Kreises Hoya, auf der z. B. jede Erhebung genau dargestellt ist, so daß ihre Höhe leicht zu ersehen und zu berechnen ist. Es ist zu bewundern, wie vorzüglich das aus einer Pappmasse gefertigte Werk so hergestellt ist. Die Besucher des Gemeindehauses seien darauf hingewiesen. Soviel wir wissen, gibt

es für den Kreis eine ähnliche Karte nicht weiter. Auch an dieser Stelle sei dem Spender Dank gesagt.

Bilsen. Am 17. November fand hier der übliche Flachsmarkt statt, der zusehends an Bedeutung verliert, sodaß man ihn schon fast auf den Aussterbeetat setzen kann. Vor 50—60 Jahren waren unsere Flachsmärkte noch in der ganzen Gegend berühmt, und von allen Seiten strömten hier Leute zum Kaufen und Verkaufen zusammen. Besonders der Kaufmann Hoppe hat sich in den zwanziger Jahren vorigen Jahrhunderts ein großes Verdienst um die Hebung der Handleinenweberei in hiesiger Gegend erworben, indem er den Verkauf der Waren durch geregelte Bestimmungen zu ordnen suchte und er selbst auch ausländische Beziehungen in England und Belgien pflegte. Im Dorfmuseum zeugen noch verschiedene Urkunden und Proben der damaligen Leinwandlegge von der Größe der Leinwandindustrie bei uns. Jetzt ist wohl die Webeschule hier das letzte Ueberbleibsel einstiger Größe. Und auch der Flachsmarkt hätte jedenfalls seine Anziehungskraft verloren, wenn nicht der übliche Ball ihn am Abend beschlöße.

Uenzen. Am 12. November feierte hier das Ehepaar Rötner Heinrich Dentrich das Fest der goldenen Hochzeit. Den beiden noch rüstigen, wackeren Leuten wurden viele Glückwünsche dargebracht. Wie er es sich zur Regel gemacht hat, erschien auch bei dieser Gelegenheit der Posaunenverein Bilsen, um das Fest durch seine Klänge zu verschönen. Seine Majestät der Kaiser ließ dem Jubelpaare durch den Superintendenten die Jubiläumsmedaille überreichen. Letzterer brachte auch von dem Herrn Regierungspräsidenten und dem Herrn Landrat Glückwünsche.

Süstedt-Uenzen. Seit dem 1. Oktober d. Js. haben wir hier einen neuen Fahrplan der Kleinbahn. Dankend sei anerkannt, daß mit dem 1. Morgenzuge eine vorzügliche Verbindung mit Hannover hergestellt ist. Das freut viele. Aber viel viel mehr Leute leiden unter einem damit verbundenen Nachteil. Früher konnte man mit dem ersten Zuge Sonntags nach Bilsen zur Kirche fahren. Jetzt ist das nur schwer möglich. Der Zug fährt zu früh. Bei Dunkeln müßte man abfahren und dann noch in Bilsen über 2 Stunden auf den Gottesdienst warten. Das hält gar viele vom Kirchenbesuche ab, die bei ungünstigem Wetter auch nicht zu Fuß gehen können. Die Kleinbahn selbst erleidet dadurch Schaden, und durch den abnehmenden Kirchenbesuch auch die Gewerbetreibenden in Bilsen, die bei ihrem Verdienst mit auf die Kirchenbesucher angewiesen sind. Sollte es sich nicht einrichten lassen, einen Zug um etwa 9 Uhr morgens in der gewünschten Richtung fahren zu lassen?

Das walte Gott, der helfen kann.
Mit Gott fang ich mein Arbeit an,
Mit Gott nur geht es glücklich fort.
Drum sei auch dies mein erstes Wort:
Das walte Gott!

Kollekten.

Für die Kinderheilanstalt:

| | | | |
|----------------------|---------|-----------------------|---------|
| Ufendorf | 30,30 M | Schwarme | 28,— M |
| Blender | 8,— " | Sudwalde | 17,50 " |
| Zutscheide | 21,— " | Vilsen | 56,— " |
| Martfeld | 21,— " | Bruchhausen | 10,12 " |

Für die Bibelgesellschaft:

| | | | |
|----------------------|---------|-----------------------|--------|
| Ufendorf | 20,50 M | Schwarme | 22,— M |
| Blender | 33,50 " | Sudwalde | 9,25 " |
| Zutscheide | 7,15 " | Vilsen | 18,— " |
| Martfeld | 26,33 " | Bruchhausen | 9,— " |

Personal-Nachrichten vom November 1913.

Ufendorf. Geboren. Sohn: am 9. Pächter Wöttje-Heidhüfen, am 13. Haussohn Segelke-Barbrake, am 12. Brinkfischer Ginnemann-Steinborn, am 14. Landbrieftträger Vormann-Steinborn, am 15. Pächter Burdorf-Steinke, am 19. Halbfötner Fortkamp-Schierenhop, am 21. Vollmeier Myssegades-Effen, am 20. Halbfötner Habichtthorst-Campsheide, am 26. Vollfötner Ahlers-Graue; Tochter: am 27. Halbfötner Meyer-Steinborn. — Getraut: am 9. Dienstknecht Stührling-Haendorf mit Dienstmagd Hünecke daselbst, Brinkfischer Dunefacke-Hohenmoor mit Haustochter Meyer-Uepfen, Dienstknecht Meyer-Ufendorf mit Witwe Gerke-Ufendorf.

Blender. Geboren. Sohn: am 6. Anbauer Hattermann-Alt-Haltum, am 14. Brinkfischer H. Meyer-Alt-Holtum, am 18. Häusling Jr. Kracke-Hiddestorf, am 22. Anbauer Winter-Adolfshausen; am 26. Anbauer Kniep-Adolfshausen; Tochter: am 5. Schmiedemeister Römer (Totgeburt); am 9. Rötner Winter-Blender. — Getraut: am 17. Anbauer u. Witwer Blume-Hiddestorf und Witwe Nordhufen, geb. Witte, daselbst. — Gestorben: am 19. Witwe Meyer-Blender, 75 J., am 23. Kind Ebfriede Meyer-Gahlstorf, 2 J.

Martfeld. Geboren. Sohn: am 3. Heinrich Ehlers-Kl.-Vorstel, Joh. Firtlecke-Hufstedt, am 4. Karl Geils-Martfeld, am 22. Joh. Winter-Hufstedt, am 29. Fritz Meyer (Zwillinge) 2 Knaben; Tochter: am 3. Plätterin Elise Friedrichs-Martfeld, am 18. Hermann Meyer-Hollen. — Getraut: am 6. Landwirt Dietrich Hoppe-Martfeld mit Witwe Grimmelmann-Ubbendorf, am 21. Haussohn Heinrich Behlmer-Hufstedt mit Magd Marie Bergmann-Wahnebergen, am 28. Brinkfischer Johann Harries-Martfeld mit Näherin Clausen-Martfeld. — Gestorben: am 10. Heinrich Clausen-Martfeld, 75 J., am 19. Kind Harries-Martfeld, 4 Mon., am 28. Kind Knirsch-Martfeld, 1 M., am 29. Hermann Westermann-Martfeld, 58 J.

Schwarme. Geboren. Sohn: am 2. der ledigen Elise Vormann-Wechold; Tochter: am dem 8. Anbauer Püimer.

Getraut: am 5. Dienstknecht Schumacher-Emtinghausen mit Dienstmagd Wacker-Schwarme, am 14. Anbauer Schulenberg-Schwarme mit Witwe Deetz-Weitzmühlen, am 25. Handelsmann Wacker-Schwarme mit Haushälterin Wöhle-Umedorf.

Sudwalde. Geboren. Sohn: am 9. Halbmeier Friedrich Meyer-Mallinghausen; Tochter: am 6. Pächter Volkmann-Memminghausen, am 18. Pächter Bomhoff-Sudwalde, am 28. Pächter Bachendorf-Sudwalde. — Getraut: am 4. Haussohn Höfener mit Wilhelmine Tacke-Uffinghausen, am 7. Maurer Wilh. Henkel mit Elise Freer-Uffinghausen, am 14. Lehrer Karl Holste mit Dora Benefe-Mallinghausen, am 25. Eisenbahnarbeiter Friedrich Kattelman Kirchweyhe mit Wilhelmine Tegge-Sudwalde. — Gestorben: am 7. Sechstagediener Heinrich Dieckmann-Uffinghausen, 81 J., am 15. Kind Volkmann-Memminghausen, 8 Tage, am 18. Brinkfischer Hinrich Bierfischer-Sudwalde, 75 J., am 27. Ehefrau Häffer-Sudwalde, 44 J.

Vilsen. Geboren. Sohn: am 7. Pächter Dunkhaje-Riethausen, am 10. Häusling Kastendief-Reken, am 15. Kaufmann Emme-Vilsen (totgeboren), am 23. Häusling Graepel-Riethausen am 27. Kaufmann Cord Wohlers-Vilsen, am 29. Schuhmacher Dierks-Ochtmannien, am 30. Bäckermeister Niebuhr-Süstedt, Pächter Meyer-Wöppe; Tochter: am 5. Vollfötner Ströbmann-Befeloh, am 11. Anbauer Strauß-Kennndorf, am 19. Häusling Becker-Süstedt, am 21. Malermeister Gottschalk-Uenzen. — Getraut: am 14. Tischlermeister Lindemann-Süstedt mit Haustochter Precht-Süstedt, am 27. Haussohn Campsheide-Scholen mit Haustochter Seebers-Scholen. — Gestorben: am 7. Rentier Rotermund-Vilsen, 80 J., am 11. Kind Zützen-Uenzen, 1 M., am 27. Kind Keinecke-Wöppe, 1 J.

Bruchhausen. Geboren. Sohn: am 13. Arbeiter Albin Werder; Tochter: am 26. Brinkfischer Friedrich Hillmann. — Gestorben: am 2. Kind Friedrich Meßwerdt, 9 J., am 15. Privatmann Friedrich Ahrens, 48 J.

Aus dem „Verlage für Volkskunst“ von Richard Keutel, Stuttgart, Marienplatz 12, seien angelegentlichst empfohlen: Farbige Bilder (18 : 22 Ctm.) auf Karton, auch zum Aufhängen. Bei dem billigen Preise von **20 Pfg.** für das Stück (in Partien billiger) kennen wir nichts Schöneres. Besonders schön sind: Dürer: Christus am Kreuz, v. Gebhardt: Das Abendmahl, Mutter und Kind und Jesus und das Brautpaar, v. Uhde: Seepredigt; Jagel: Bergpredigt und Seepredigt und der Kinderfreund. Das ist etwas für uns! Wer zu Weihnachten für sein Haus und zum Verschenken etwas braucht, lasse es sich kommen. — Von den ebendort erschienenen Kalendern: „Deutsche Treue“, „Deutsche Jugend“ und „Deutsche Frauen“ sei besonders der letztere empfohlen.

Zum Feste

empfehle:

Ia. Weizenmehl

(Marke Schwan)

Fabrikat der Bremer Rolandmühle, in ganzen und halben Säcken, sowie alle Gewürze zum Backen billigst.

Carl Ahmels, am Bahnhof Bruchhausen-Vilsen.

N. B. Roggen und Hafer nehme in Kauf und Tausch.



Drucksachen in guter Ausführung
G. Kistenbrügge's Buchdruckerei.



Zum

Weihnachtsfeste

empfehle täglich frisch:

ff. Spekulatius, Braunkuchen, Marzipan, Schokoladensachen usw. usw.

H. Alfke, Bäckermeister, Vilsen.



Futterleinsamen und

Leinschrot

vorrätig bei

Carl Ahmels, am Bahnhof Bruchhausen-Vilsen.

Wasserdichtes Lederfett,

feinste **Schuhcreme**, in 1/2 Pfd.-Dosen, à 25 Pfg., empfiehlt

fr. Schröder, Vilsen.

Grobes Futterknochenmehl

— gegen Steifheit der Schweine — empfiehlt

Carl Ahmels, am Bahnhof Bruchhausen-Vilsen.

Warnung

vor dem Berühren elektrischer Leitungen u. Apparate.

Da in allernächster Zeit die elektrischen Leitungen in Betrieb genommen werden, machen wir ausdrücklich darauf aufmerksam, daß

Jede Berührung der elektrischen

Hochspannungsleitung mit dem menschlichen Körper oder mit irgend einem Gegenstand, den ein Mensch bei sich trägt, unbedingt tödlich wirkt. Auch das Berühren zerrissener bzw. herabhängender Drähte kann tödlich wirken und wird hiervor ausdrücklich gewarnt. Ferner kann auch das Berühren der Niederspannungsleitung (Ortsnetzleitung), sowie der Leitungen und Apparate in den Häusern unter Umständen gefährlich werden.

Um nach Möglichkeit Unglücksfälle zu vermeiden, bitten wir alle erwachsenen Personen darauf zu achten, daß Unbefugte (besonders Kinder) nicht auf die Masten hinauf klettern.

Kinder sind anzuhalten, daß sie in der Nähe von Hochspannungsleitungen keine Drachen steigen lassen, da eventuell auch der Bindfaden, falls derselbe die Leitung berühren sollte, elektrischen Strom auf den menschlichen Körper überträgt.

Es ist schon vorgekommen, daß Leute von einem Heu- oder Strohwagen aus mit irgend einem Gegenstand (Stange oder ähnlichem) aus Uebermut an die elektrischen Leitungen geschlagen haben und da-

bei tödlich verletzt sind. **Jedliche** Berührung der elektrischen Hochspannungsleitung ist außerordentlich gefährlich, und daher ist größte Vorsicht geboten.

Bei allen Unregelmäßigkeiten, wie Reißen eines Leitungsdrahtes, Abbrechen eines Mastes oder eines Isolators, Offenstehen der Transformatorenhäuser, wolle jeder dafür sorgen, daß die gefährdeten Stellen bewacht bzw. abgesperrt werden und der Gemeindevorsteher und die Ueberlandzentrale auf dem schnellsten Wege (telephonisch oder durch Eilboten) Nachricht erhalten.

Sollte ein Unfall sich ereignen, so wolle man dem Lehrer, dem Gemeindevorsteher, der Ueberlandzentrale und einem Arzt sofort Nachricht geben. Die betreffende Person darf nicht angefaßt werden, so lange sie noch mit der Leitung oder mit Eisenmasten usw. in Berührung ist. Man bestreue den Verunglückten von den Leitungen, Masten usw. mit Hilfe langer Stangen aus trockenem Holz (nicht Eisen oder anderem Metall), indem man sich selbst auf ein trocknes Holzbrett oder auf trockene, **vielmals** zusammengelegte Kleidungsstücke stellt.

Bei allen Unfällen sind die betreffenden Personen gemäß den von uns bei den Gemeindevorstehern und Lehrern ausgelegten Anleitungen zur ersten Hilfeleistung bei Unfällen in elektrischen Betrieben zu behandeln.

Ueberlandzentrale Verden-Hoya, G. m. b. H. Ihier.

Die Herren Lehrer wollen diese Warnung mit den Kindern eingehend besprechen.
Vilsen, den 7. Dezember 1913.

Der Kreisinspektor. Sahn.

Zum bevorstehenden
Weihnachts = Feste
empfehle als besonders preiswert:

- 1 Posten Blusen-Schürzen zum Aussuchen
Stück 1.— Mk.
- 1 Posten Damen- und Kinder-Konfektion
im Preise bedeutend ermäßigt
- 1 Posten Kleiderstoff-Reste weit unter Preis
- 1 Posten Damen-Blusen von 95 Pfg. an

Heinr. Emme, Vilsen.

**Weihnachts-
bäume**
in allen Größen
sind eingetroffen.

C. C. Möser, Vilsen.

Blau
Kastenwagen
— bestes Fabrikat —
empfiehlt in allen Größen
**Carl Ahmels, am Bahnhof
Bruchhausen-Vilsen.**

Auch in diesem Jahre ist unsere

Weihnachts-Ausstellung

in Spielwaren, Konfekt
u. Christbaumschmuck

auf das reichhaltigste ausgestattet und laden wir zur Besichtigung derselben ganz ergebenst ein.

Vilsen. Gebrüder Wohlers.

Zum bevorstehenden **Weihnachtsfeste** empfehle zu billigsten Preisen sämtl. Sorten **Schuhwaren** in modernster Ausführung, sowie **warme Winterschuhe, Stiefel und Pantoffeln** in großer Auswahl, **Gummischuhe, Aniestiefel und Schaftstiefel** führe nur in guter wasserdichter Ware.

Fr. Schröder, Vilsen.

Aerzte

bezeichnen als vortreffliches
Hustenmittel

**Kaiser's Brust-
Caramellen**
mit den „3 Tannen“

Millionen gebrauchen sie gegen

Husten

Heiserkeit, Ver schleimung,
Keuchhusten, Katarrh,
schmerzenden Hals, sowie als
Vorbeugung gegen Erkältungen.

6100 not. begl. Zeugnisse von
Ärzten und Privaten
verbürgen den sicheren Erfolg.

**Appetitanregende,
feinschmeckende Bonbons.**
Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg.

Zu haben in Apotheken, sowie
bei Carl Ahmels in Bruch-
hausen-Vilsen, C. C. Möser in
Vilsen, Fr. Fricke, Bruchhausen

Die Eröffnung meiner

Weihnachts-Ausstellung

die in diesem Jahre ganz besonders reichhaltig in

Spielwaren u. Geschenkartikeln

ist, und ganz außergewöhnlich preiswerte Sachen aufweist, zeige ich hierdurch ergebenst an und lade zum Besuch freundlichst ein.

Ferner findet
ein **großer**

Weihnachts-Verkauf in allen Artikeln

statt, der bedeutende Vorteile bietet.

Damen- und Mädchenmäntel habe ich im Preise bedeutend ermäßigt und bietet sich darin jetzt günstige

Kaufgelegenheit.

6 Stück erstklassige Nähmaschinen

:: verkaufe wegen Platzmangel bedeutend unter Preis ::

Reste von allen Artikeln ausserordentlich billig.

G. H. Vassmer, Vilsen.

Meine
Weihnachts-Ausstellung

ist in allen Teilen reichhaltig ausgestattet in
Puppen, Puppenköpfe, Bälge, Arme, Schuhe, Strümpfe und Hüte.
Unterhaltungsspiele aller Art, Poesie-, Postkarten- und Photographie-Albuns.
Viele Geschenk-Artikel in Gold, Silber, Nickel, Kupfer und Glas.
Geschnitzte Holzwaren, Lederwaren, Kopf-, Hals-, Arm- und Haarschmuck,
Toilette- und Nippsachen und viele andere Artikel.

Getreu meinem Geschäftsprinzip: zu streng reellen, äußerst billigen, festen, offenen Preisen, bei Barzahlung mit 5% Rabatt zu verkaufen, hoffe ich, mir das Vertrauen meiner werten Kundschaft auch ferner zu erhalten.

Der Schmidt'sche Abreißkalender oder ein Familienkalender steht Weihnachts-einkäufern wieder gratis zur Verfügung.

Bis Weihnachten ist mein Geschäft an den Werktagen bis 10 Uhr abends und des Sonntags bis 6 Uhr abends geöffnet.

Wilh. Griepenkerl, Bruchhausen

In Threm eigenen Interesse

überzeugen Sie sich, daß ich Ihnen bei billigsten Preisen die größte Auswahl wirklich gediegener



Weihnachts-Geschenke



biete. —

Sämtliche Sachen, als:

Porzellan-, Glas-, Haushaltungs- und Luxusgegenstände, Nickel- u. Lederwaren, Christbaumschmuck, Konfekt etc. etc.

sind in meinen bedeutend vergrößerten Lokalitäten übersichtlich ausgestellt und bitte ich um Besichtigung ohne Kaufzwang.

Ehler Hindahl, Vilsen

Beachten Sie bitte meine Schaufenster!